

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold D. Welle, in der Süd Gren Straße, Ecke der Herrn Allen B. Chm' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 4, ganze Nummer 170.

Dienstag den 6. December 1842.

Zehnfache Nummer 14.

Bedienung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angedruckt. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Zum Privat-Verkauf,

Eine der ältesten, vollständigsten und bestgelegenen deutschen Buch- und Kunsthandlungen in diesem Staat, die ununterbrochen die ansehnlichsten und geminnreichsten ins- und ausländischen Geschäfte macht, bietet man zum Verkauf an.

Wo, und unter welchen Bedingungen, die wohlverstandene, äußerst billige sind, erfährt man in der Druckerei des liberalen Beobachters, in Reading, Penn., entweder bei persönlicher Anfrage, oder durch postfreie Briefe. Kaufsüchtige belieben sich bald zu melden. November 15 1842.

Unsere Herrn Collegen, die mit uns wechseln, würden uns durch die Aufnahme des Obigen in ihre respectiven Blätter, zu Gesandnissen verpflichten. Nov. 15. fb.

Öffentlicher Verkauf.

Es soll auf öffentlicher Versteigerung verkauft werden, auf Samstag den 10ten Decembris 1842, am legherian Wohnhause des verstorbenen Benjamin Dickinson, in Robeson Township, Berks County, das liegende Eigenthum des verstorbenen.

No. 1. Ein gewisses Grundstück, Wohnung, Plantage und Acker land, gelegen im voreingetragenen Township und County, begrenzt durch land der Erben des verstorbenen Geo. Seifried, Isaac Dickinson, anderes land des verstorbenen Benjamin Dickinson, Isaac Icho und Anderes, enthaltend 122 Acker und 61 Achen, mehr oder weniger; ein Theil davon ist mit Bauholz und Kasanien Sprößlingen bestanden, eine Anzahl Acker sind Wiesen und das übrige ist Bauland, unter guten Felsen und in hohem Stande der Cultur, da es vor einigen Jahren schwer gefallt worden ist.

Die Verbesserungen sind ein gut steinernes Wohnhaus, zwei Stöck hoch, welches seit vielen Jahren und noch gegenwärtig als ein Wirthshaus und Stroh- und Getreide- und andere Dörfer benutzt wird, und entschieden einer der besten land-Stände im County ist; ein steinernes Sprinhaus über einer nieblehenden Springe von gutem Wasser, hinlänglich groß genug für eine kleine Familie oben zu wohnen, eine gute steinerne Scheuer und ein damit verbundene steinerne Pferdestall, ein zweistöckiges Wagenhaus, Bretterhaus, 2c. alle in gutem Stande, ein Aepfelbaumarten und andere Obstbäume.

No. 2. Ein gewisses Grundstück, Wohnung und Acker land, gelegen im voreingetragenen Township und County, begrenzt durch No. 1. land von Isaac Icho, Samuel Wolf und Anderes, enthaltend 25 Acker und 19 Achen, mehr oder weniger; wovon ein Theil mit Kasanien Sprößlingen bewachsen ist, der übrige Theil ist Wiesen und Bauland, in gutem Stande der Cultur.

Die Verbesserungen sind ein Wohnhaus, theils Stein theils Block, Block Stall 2c.

Das obige Eigenthum liegt in einer guten Nachbarschaft, eine öffentliche Straße geht an den genannten Wohnhäusern vorbei, die von Reading nach Morgantown führt 2c., bequeme zu Schulen, Mühlen, Sotterhäusern 2c.

Der Verkauf beginnt um 1 Uhr Nachmittags, am ersagten Tage, wann gebührende Aufmerksamkeit gegeben und die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden durch

Thomas E. Lee, } Executors.
Nelson Dickinson, }

November 8, 1842. 5m.

Nachricht.

Wird hiermit gegeben, das Administrations-Briefe von der Hinterlassenschaft des verstorbenen George Summers, leiblich von Caernarvon Township, Berks County, bevollet worden sind. Alle Personen die noch an den Verstorbenen schuldig sind, sind ersucht abzugeben und die welche noch Anforderungen haben, dieselben für Bezahlung einzubringen an

Evans Evans.
Robeson Township. 6m.

Der Deutsche in Amerika.

Diese seit 4 Monaten bestehende, größte u. wohlfeilste deutsche Zeitung der Welt, geziert mit Bildern und den werthvollsten Mittheilungen aus der alten u. neuen Welt, erscheint für 1 Dollar und 50 Cents des Jahres in Vorauszahlung. Für \$ 5 — werden vier Exemplare, für \$ 10 — neun Exemplare und für \$ 20 — zwanzig für den Jahrgang verabfolgt.

Der „Deutsche in Amerika“ misst 15 Fuß und 4 Zoll im Umfang. Bestellungen, portofrei eingesandt, wird gebührend nachgekommen. G. A. Sage und Co. Harrisburg, Pa., November 1842.

Die wohlfeilsten Tuche

Erhalten, die jemals angeboten wurden, bei W. Beecher. Reading, November 29.

Neuer Eisenwaaren Stohr.

John S. Mullenbach hat seinen harten Waaren und Eisenstohr verlegt in das neuerbaute Haus, beinahe dem Stohr gegenüber welchen er früher bewohnte, eine Thür östlich von der Sten, in der Pennstraße und nächste Thür zu Charles Davis Attorney's Office. Wo er, wie gewöhnlich, vorräthig hält, ein großes Assortiment von

Garten Waaren, Solche als Nägel, Spikes, Schloffer, Thürhaken, Schrauben, Sägen, Meißel, Hobel, Hobel Eisen, Fensteralas, Messer und Gaseln, Eis- und Thee Köffel, eiserne Koch- und Schaumlöffel, Köpfe, kleine und große Kessel, Ederwaaren 2c. 2c. Reading, November 22. 5m.

Relief-Noten

werden an par genommen.

Ein großes Assortiment neuer, und die wohlfeilsten Güter die jemals angeboten wurden, am wohlfeilsten Stohr, Schild zum goldenen Stern bei W. Beecher. Reading, November 15. 5m.

Versicherung gegen Schaden oder Verlust

durch Feuer.

Freibrief immerwährend.

Die Spring- und den Versicherungs-Gesellschaft von Philadelphia,

Macht Versicherung, entweder für eine Zeitlang oder für immerwährend, gegen Verluste oder Schaden durch Feuer in der Stadt und auf dem Lande an Häusern, Scheuern und Gebäuden aller Art; an Hausgeräthe, Kaufmannsgütern, Pferden, Rindvieh, Ackerbauzeugnisse, Commerciale und Fabrik-Stocks und Gerätschaften von jeder Benennung; Schiffen und deren Ladung im Hafen, sowohl als Morraächtes und Grundrenten, unter den höchst günstigen Bedingungen.

Mit Gesuche für Versicherung (Insurance) in Berks County, oder für einige Belebungen über diesen Gegenstand, wende man sich persönlich oder durch Briefe an John S. Richards, Rechts Anwalt, Drucker des Berks und Schuylkill Journals, Reading, Pa.

Morton McMichael, Präsident.

A. Krumbhaar, Sekretär.

Direktors: Morton McMichael, Charles Stokes, Joseph Wood, Archibald Wright, P. L. Laguerenne, Samuel Tompkins, Elijah Dallet, W. Pomroy, Charles W. Schreiner.

Reading, November 1. 5m.

Dr. G. Ch. Scherdlin's

Blutreinigende Pillen,

Die Schön der Stadt New York seit mehreren Jahren, durch ihre vorzügliche Güte, bei leidenden Menschheit ein so hohes, wohlverdientes Ansehen erworben haben, daß ihnen heute alle andere Pillen und Medicinamen, die zur Wiederherstellung der Gesundheit gebraucht werden, weit nachstehen, haben auch ihre Erscheinung in diesem Staat gemacht, und zwar in Begleitung vieler angesehener Zeugnisse ihre ausgezeichnete Heilkräfte bestätigend.

Herr Scherdlin ist ein von der Pariser Universität graduirter Doktor, und kann daher mit den vielen Quacksalbern und Markt-Schreibern die in den Zeitungen ihre Anstretums so hoch preisen, um ein leichtgläubiges Publikum zu beherrschen, keineswegs verglichen werden. Das Werk muß den Weisesten loben.

Für den Verkauf im Großen und Kleinen ist Unterzeichnete als General Agent für Pennsylvania angestellt worden mit dem Rechte Unter-Agenten zu ernennen. Für Unter-Agentenschaft melde man sich daher in portofreien Gesuchen, an

G. Fav. Wagner, Reading, Penn'a.

kleinverkauf in Reading bei Wittwe Sarah Morris und bei Hrn. Strichter u. McKnight. — Preis einer Schachtel [Dose] mit 36 Pillen — 25 Cents.

Reading den 20. Sept. 5m.

Manchester Gingham's.

Just eröffnet eine Verschiedenheit Manchester Gingham's, zu erstaunlichen Preisen. Ebenfalls ein großes Assortiment von Kesseln, Parochend, Mosline, Schawls 2c. bei W. Beecher. Reading, November 29.

Neue Güter

zum Schild vom „Goldnen Stern.“

Just erhalten verschiedene Sorten neue Güter, immer wohlfeiler wie sonst. W. Beecher. Reading, November 29.

Ausgewählte Dichterstelle.



Der Rang und der Klang.

Den Ersten sucht vor allen andern Dingen, Sich Mancher oft gar mühsam zu erringen, Und hat er seinen Wunsch erreicht, Blüht er vielleicht

Auf seine andern Brüder Mit Stolz und mit Betrachtung nieder. Ihm ist der Rang

Mehr, als des Goldes Klang. Denn ist auch mancher unbemittelt, Doch nur — betitelt,

So achtet er des Geldes nicht, Wie's alle Tage ja geschieht. Bei seinem werthen Namen muß

Sein Titel stehen; dies nur allein Bringt ihm den herrlichsten Genuss. Denn sollt' er ohne Titel sein,

Wär er ja gar nichts auf der Welt, Und der Betrachtung bloß gestellt. So denkt er freilich; doch die Würde,

Den wahren Rang, den kennt er nicht. Des Hergens Adel ist die Herde,

Die unserm Titelmann gebracht. Der Rang nicht, nein; die gute That

Ist's, was das Menschenleben zieret; Drum ist's der Dummheit Predikat,

Was unserm Mann mit Recht gebühret, Denn in des Todtengrabs Reich

Sind wir einander Alle — gleich! Es lieg' sich mehr darüber sprechen,

Doch wär' dies Manchem nicht zu Dank; Drum ist es besser, abzubrechen,

Und zu betrachten jetzt — den Klang.

Heidi! wie lieblich und wie herrlich Ist Manchem doch der — Gläser Klang. Er trinkt u. trinkt, und denkt wohl schwerlich

Dabei an Titel und an Rang. Nun immerhin! der Saft der Reben

Erfreut ja des Menschen Herz. Doch nicht zu viel! sonst wird das Leben

Des ew'gen Trunkers, ew'ger Schmerz! —

Doch wer sich nur am dumpfen Klange Des Geldes immerdar ergötzt,

Der Armuth nur mit großem Zwange Ein Scherstein zollt, der wird zuletzt,

Und läßt er mitten drin in Geld, Betrachtet von der ganzen Welt.

Und liebenden im dunkeln Haine, Im Lenz, der Singevogel Sang, Beim Mondes sanftem Zauberscheine,

Ist's ihrem Ohr der schönste Klang. Denn bei der Liebe Lust und Pein

Da müssen solche Säng'er sein.

Doch wenn die Tranenglocke klinget, Der Schüler Chor ein Gralico singet,

Dann tönt es grandlich, dumpf und bang, Dies ist ein gar betrübter Klang.

Auch nicht gar lieblich klingt die Kunde Aus eines Vorgesetzten Munde,

Wenn er uns eine Nase giebt, Das Klingt für Manchen sehr betrüb't,

Und — glaubt es mir! von solchem Klang Bekommt man oft den — Dreyzwang.

Doch wenn in unsres Lebens Lenz, Wo schmärerisch das Herz noch schlägt,

Die erste Liebe ihre Kränze Um eines Jünglings Schläfe legt,

Und er vernimmt ein leises — Ja! Ich liebe Dich! — Viktoria! Das mag nicht wahr, Ihr stimmt mit ein?

Der schönste aller Klänge sein!

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Salathiel, der ewige Jude, und der Kampf mit dem Löwen.

werden. Salathiel ist an dem Tage des allgemeinen Märtyrthums der ihm verhassten Christen auf dem Schauplatz der Gräuelt, und erzählt das Gesehene, wie folgt:

Ein Thor der Arena öffnete sich, und ein Kämpfer, mit einem Mantel das Antlitz verhüllt, ward von den Bewaffneten hineingeführt. Der Löwe brüllte u. schüttele an den Eisenstangen seines Käfigs bei dem Anblick. Die Wachen lieferten in die Hände des Christen ein kurzes Schwert und Schild, und ließen ihn allein

er befreite sein Angesicht von dem verhüllenden Gewand u. blickte lange in dem weiten Kreise des Amphitheaters umher. Sein schönes Antlitz und seine würdige Haltung zwangen den versammelten Zuschauern einen lauten Ruf der Bewunderung ab.

Man hätte ihn für Apollo nehmen können der eben die Schlange Python angreifen will. Zulezt begegneten seine Blicke den meinen. Konnt' ich meinen Augen trauen?

Constantius stand vor mir. All mein Haß war dahin. Vor einer Stunde noch hätt' ich dem Verräther das Herz durchbohren, alle Rache des Himmels und der Menschen wider ihn, den Verderber meines Kindes, aufrufen können; doch nun ihn hoffnungslos verloren zu sehen, ihn den ich um seiner edlen Eigenschaften willen geehrt, den ich geliebt, dessen Verbrechen, auf's Aergste genommen, sehr leicht mit der stärksten Versuchung welcher das menschliche Herz unterliegt, entschuldigt werden konnte, — diesen herrlichen Jüngling den wilden Thieren vorgeworfen zu haben, sterbend unter Martern, in Stücken zerrissen vor meinen Augen, und diesem Jammer Preis gegeben durch mich — ich hätte Himmel und Erde aufbieten mögen, ihn zu retten. Doch meine Zunge klebte am Gaumen, meine Glieder waren gelähmt. Ich hätte mich zu Nero's Füßen werfen mögen; aber ich saß regungslos, wie ein Mann von Stein meine Pulse stockten, meine Augen allein verriethen daß ich lebte.

Das Gitter des Käfigs wurde aufgezo-

gen, und der Löwe stürzte brüllend hervor mit einem Satz, der ihn fast in die Mitte des Kampflandes brachte. Ich sah das Schwert in der Sonne zucken wie einen Blitz; beim zweiten Schwingen desselben war es über und über roth von rauchendem Blut. Ein Geheul kündigte an, daß der Streich getroffen. Der Löwe, einer der größten Numidiens, und wüthend gemacht durch Hunger und Durst, ein Thier von außerordentlicher Kraft, legte sich, ein Paar Schritte zurückweichend, einige Augenblicke auf die Bordtage nieder, als wenn er sich seiner Beute besser versichern wollte und sprang dann mit einem Satze auf den Nacken des Opfers. Er bekam noch eine zweite Wunde; aber sein Anfall war unwiderrstehlich und Constantius lag am Boden. Ein Schrei des Entsetzens ertönte rings im Amphitheater; der Kampf auf Leben und Tod begann für einige Augenblicke. Beide, Thier und Mensch, rollten sich im Staube. Der Löwe hob sich auf die Hinterfüße, mit knirschenden Zähnen und auseinander gestemmten Beinen warf er den Mann zum zweiten Male nieder. Zum zweiten Male richteten sich Beide empor. Die Angst der Zuschauer stieg auf's Höchste. Das Schwert des Kämpfers bligte in blutigen Kreisen um sein Haupt. Sie stürzten nochmals zu Boden bedeckt mit Staub und Blut. Constantius ergriff die Mähne des Löwen, und die wüthenden Sprünge des Unthiers konnten es nicht von seiner Hand befreien. — Doch die Kraft Jünglings schwand sichtbarlich; er führte noch immer furchtbare Streiche auf das Thier; aber jeder folgende war schwächer, als der vorhergehende, bis er, alle seine Kräfte bis zur letzten Anstrengung zusammenwarf; endlich den Löwen noch einen mächtigen Stoß in den Nacken beibrachte und selber kraftlos da-

hinfiel. Das Unthier heulte und klopfte mit Gebrüll und unter Strömen Bluts rings um die Arena hin. Doch die Hand Constantius hielt noch die Mähne fest, u. der Sieger ward von dem Flüchtigen blutrauchend im Staube geschleift. Ein allgemeiner Schrei erhob sich, ihn zu retten, wenn er noch nicht todt sei. Doch der Löwe, obwohl blutend aus allen Adern, war noch zu schrecklich und alles jagte vor dem Wagniß. Endlich ließ die Hand des Geschleiften nach, und er sank ohne Regung zu Boden.

Was einige Augenblicke nachher geschehen weiß ich nicht. Es war ein Gebränge an der Pforte. Ein weibliches Wesen brach sich Bahn durch die wehenden Wachen, stürzte allein auf den Schauplatz u. warf sich auf das Opfer hin. Der Anblick einer neuen Beute reizte den Löwen. Er scharte grimmig mit seinen Zähnen den Boden, peitschte mit seinem Schwefel seine Lenden, sträubte die Mähne und fletschte mit den Fängen. Doch seine Annäherung geschah nicht mehr in muthigen Sätzen; er fürchtete das Schwert, und kam, anriechend das Blut im Sande und sich der Gruppe näher stehend, in immer engeren Kreisen.

Die Verwirrung unter der Zuschauer-Menge war auf's Höchste gestiegen. Zahllose Stimmen riefen nach Hülfe. Weiber ächzten und sanken in Ohnmacht, Männer brachen in unwilliges Lachen aus wider diese verlängerte Grausamkeit. Selbst die harten, an solche Lebensopfer gewohnten Herzen des Volkes legten ihre Mißbilligung in derben Flüchen an den Tag. Die Wachen faßten ihre Waffen an, und erwarteten nur ein Zeichen vom Kaiser; doch Nero gab keins.

Ich sah nach dem Antlitz des Weibes; es war Salome! — Ich sprang auf, rief sie beim Namen, flehte sie bei allem Heiligen der Natur, sich von der Stätte des Todes zu retten, sich zu flüchten in meine Arme, zu denken an die Verzweiflung Mütter, die sie liebten.

Sie hatte das Haupt Constantius auf ihr Knie gelegt und trocknete sein bleiches Antlitz mit ihrem wogenden Haar. Beim Ton meiner Stimme blickte sie auf, und ruhig die Locken sich von der Stirn streifend, heftete sie das starre Auge auf mich. Sie kniete doch immer; mit der einen Hand hielt sie das Haupt, mit der andern wies sie auf dasselbe, als zur einzigen Antwort. Ich beschwor sie von neuem. Es war eine Todtenstille unter den Tausenden um mich her. Ein Strahl entflammte ihren Augen, ihre Wangen brannten. Sie winkte mir abwehrend mit der Hand, mit dem Ausdruck des tiefsten Sammers.

„Ich kam hierher, zu sterben!“ rief sie mit lauter Stimme. „Diese blutige Leiche war mein Gatte. Ich habe keinen Vater mehr. Und doch!“ — sie küßte dabei die bleichen Lippen des Todten — „mein Constantius, war es dieser Vater, um desentwillen Dich Dein großes Herz den Schrecken dieser Stunde ausgesetzt hatte; ihn aus der Gewalt des Bösen zu retten, hattest Du Deine sichere Zufluchtsstätte verlassen! Grausamer Vater! Ja, dieser Edele hatte Deinen Kerker geöffnet, Dich aus der brennenden Stadt in Sicherheit gebracht, und war bis zum letzten Augenblick seiner Freiheit nur darauf bedacht, wie er Dich schützen und vor drohenden Gefahren schirmen sollte.“ Hier strömten ihre Thränen stehend über ihr Antlitz. „Doch“ — fuhr sie fort — „er ward verrathen; und mögen die Donner des Himmels, welche die Sache seines Volkes rächen werden, zur gerechten Vergeltung das Haupt treffen, welches gewagt.“

Ich hörte mein Verbammungs-Urtheil aus dem Munde meines Kindes. Ergriffen von dem grimmigsten Schmerz der Seele, raufte ich mein Haar, und sprang über das Geländer vor mir hinunter an die Seite meines Kindes. Die Höhe verstauchte mir den Fuß, ich wankte einige Schritte vorwärts und fiel hin. Der Lö-